

Theater und Musik.

Vorgings „Zarenlieb“.

(Zur Neueinstudierung von Lortzings „Zar und Zimmermann“ im Halleischen Stadt-Theater.)

Vom Wilhelm Georg (Halle).

Der von der „Saale-Zeitung“ im Frühjahr d. J. geleitete Fund des Manuscripts zu dem Zarenlieb „Einst spielt ich mit Zepher und Kronen“ in der Donausträßer Sage zum goldenen Jahre hat den Segen der dankbaren Leserschaft...

Wer die Vorgingpartitur allerdings zu lesen weiß, wird die melodische, schlicht-gemüthliche aber des armen Teufels, dem wir in manchen schönen Schöpfungen, bald herausgefunden haben. So wie Lortzing konnte kein anderer schreiben...

Vielleicht interessiert es auch, bei dieser Gelegenheit daran zu erinnern, daß Lortzing selbst von dem Zarenlieb am wenigsten erwartete und doch er schwante, ob es an dem Tage der Erstausführung der Oper...

Wenn man heute die Lortzingwerke durchflügelte, die glücklichen Komponisten am Monatsende von dem Agenten überreicht wird und damit das vergeltet, was Lortzing erhielt, wenn man hört, daß der arme Teufel überdies noch von den Direktoren um das Aufführungsrecht geprellt wurde...

„Was Ihr Gesuch wegen der Aufführung der „beiden Schützen“ anbelangt, so kann ich es teilweise genehmigen. Geht die Oper, so werden mehrere Aufführungen wünschenswert sein, gefällt sie nicht, so begnügt sich das Publikum, sie einmal gehört zu haben; ich will daher, Ihnen, lieber Vt zu gefallen, die Aufführung für einmal gestatten, das ist alles, was ich tun kann; gefiel die Oper und Ihr Herr Direktor hegte den Wunsch, sie ferner zu geben, so erbitte ich mir wenigstens Taler als Honorar und möge sich Ihr Herr Direktor alsdann die Oper kopieren lassen, so wohlfeil als es ihm möglich ist.“

Leipzig, 29. 11. 48. Albert Lortzing. Erwägt man, daß die großen und mittleren Bühnen für das Aufführungsrecht des damals stark begeherten „Zar und Zimmermann“ höchstens 70 Taler, die kleineren aber kaum 30 Taler bezahlten und daß die „Sonntagsoper“ wie Lortzing einmal an Düringer schrieb, „leht parlan“ einließen — so wird man verstehen, wie es kam, daß der Komponist in dieser für ihn ergiebigen Zeit seines Lebens keine irdischen Güter erworben konnte.

Stadttheater.

Gespitzel von Fanny Großkopf (München).

Ein Walzertraum.

Operette in 3 Akten von O. Strauß.

Ein elegischer Walzer, ein Othanon — französischer Elzyr, durch die Darstellerin Frau Biermeierlitz gegangen, die wir aus dem „Luftigen Gemann“ kennen, — die Spezialmarke wird sich auch in diesem Winter auf dem Repertoire halten, obgleich das Libretto im 1. und 2. Akte so einseitig wie möglich ist, so einseitig, daß selbst Lohar, als er im Frühjahr in Halle weilte, mühsam das Haupt schüttelte, was ungehörig so viel heißt als: „Dagegen ist meine „luftige Witwe“ doch eine anständige Frau...“

It die Helene hochtoll, dabei liebreich und die Prinzessinnen sind nach den Berichten ganzer Hoffjournalisten stets „liebreich“, dann kann mit dem Charme dieser jungen Ehefrau das deutliche Anzeichen immer anmutig garniert werden; die Jugend leidet keine Not. Es ist erfreulich, heute festzustellen, daß der Gast des gärtnerischen Abends, Frl. Großkopf, die vom Münchener Gärtnereiparktheater kam, über den in Liebreich verfiel, den wir höhererzogen Deutschen von Prinzessinnen stets vorzuziehen. Frl. dittingerquies Spiel, geboden durch geschmackvolle Toiletten, bewies, daß die Dame an einer Bühne engagiert ist,

in der in der Operette Wert auf gute Männen gelegt wird. Sehr fein war z. B. auch das Gittere in der Haltung der Prinzessin herausgearbeitet, als sie sich von der kleinen Geigerin das Geheimnis des Erfolges bei Männern erzählte. Die Sopranstimme trägt einen blühenden metallischen Schimmer, der auch in der Höhe nicht verliert und der durch eine gewisse Geschmeidigkeit im oberen Register noch intensiver Leuchtkraft erhält. Weniger gut ist dagegen die Artung, die zumelien so hörbar wird, daß sie störend wirkt. Auch die dialektische Färbung, die man bei den Entwürfen bemerkte, muß verschwinden. Diese kleinen Schönheitsfehler sind indessen kaum der Rede wert. Ich wünsche, ich könnte das bei der neuen Sourette, Frl. Bilde Meres, auch sagen. Die Zuhörergänge der kleinen Franz Klingt leider immer noch sehr verstimmt. Sobald hohes Tone kommen, fehlt Glanz und Resonanz. Da ist es denn kein Wunder, wenn ein Duett, das sonst immer als Schlager wirkt, wie das herige: „Komm her, du mein reizendes Madel“ in die Verleitung fällt. Die Schlußrolle in Franz's Darstellung ist bekanntlich die Ohnmacht vor dem Falle des Vorgesanges, bei der die kleine Dirigentin an den Stufen des Musikempels niederfällt. Nun ist es ja eine Kunst, schnell Ohnmächtig zu werden und beim Fallen nicht zu vergessen, daß man mit ebem Anlauf auf ein paar Minuten zu sterben hat. Diese Kunst muß auf den Proben erlernt werden. Frl. Meres wird guttätig gebeten, wenn die Proben nicht ausreichen, Privatunterricht im Ohnmächtigwerden zu nehmen.

Frau Welter's Föritig, die sich schon neulich als Oberkammerfrau nortrefflich einführte, brachte gestern einige tiefe Töne, die die Gänge des Aethethisch-Sönen dicht streifen; so amüliant hoch breiter, forzierter tiefer Ton zweilen neben hohen Soprannoten der Partnerin wirkt, so haushälterisch muß doch damit umgegangen werden. Herr Leng arbeitet als Joachim XIII. so fleißig in wihigen Extempores, daß ich ihn im Verdaht habe, er ist unter die Schwanautoren gegangen. Herr Alfred Landora, dieser impulsive Niti und Herr A. Stahlerberg, dessen Riccoloflöte immer noch in tadelloser Verfassung ist, dürfen bei einer Verbesserung der besten Strafe nicht unerwähnt bleiben. Das Orchester (Herr Bach) gab sich diesmal in dem Finale des 2. Aktes alle erdenkliche Mühe; nicht umsonst. Der Chor sollte allerdings trotz energischer Dirigententätigkeit des Herrn Chorleiters, dessen weiße Hand über der Galerie des Musikpultes in intergalie Figuren in der Luft schwebte, nicht recht mit! Er hielt es mit dem streiftufigen Niti.

Wilhelm Georg.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Ein schwarzer Freitag an den Westmärkten.

So könnte man die Kursderoute nennen, die sich im Laufe der gestrigen Londoner und Pariser Börse vollzogen hat. Die aufgekregte Zeit mit den vorläufig ganz undurchsichtigen politischen Verhältnissen bringt es mit sich, dass alarmierende politische Gerüchte wie Pilze aus dem Boden schießen. Bekanntlich bildete der Börsenboden für solche Ausstreunungen von jeher ein günstiges Feld. Gestern nun scheint, wie der „Tag“ schreibt, die Politik wieder den allerdings sehr natürlichen Vorwand abzugeben zu haben für den Kurszusammenbruch, der sich am Londoner Goldminen- und Amerikanermarkt vollzogen hat und der dann auch das Rentengebiet in seine Kreise zog; denn die bevorstehende dortige Medioliuation dürfte grosse, in schwachen Händen befindliche Hauspositionen enthalten haben, deren Schiebung auf den Ultimo sich als nicht angehend erwies. Besonders scheint dies für Canadaaktien zuzutreffen, während andererseits durch die vorangegangene Goldminenhause und durch die mit ihr verknüpfte Propaganda der Minenhäuser weite Kreise des spekulierenden Publikums für diese Papiere interessiert wurden, deren schwächere Positionen jetzt teils freiwillig, teils gezwungen zur Lösung gelangen. Die letzten Londoner Schlusskurse lauten etwas fester bei beruhigter Haltung.

Gewerkschaft Salzmine zu Halle. Da die Einwendungen, die die Stadt Magdeburg und die Aktiengesellschaft Adlerkalkwerke Oberröllingen gegen die Abführung der Endlängen der Gewerkschaft Salzmine in die Saale erhoben hatten, in der heutigen Sitzung vor dem Kreisausschuss zu Eisenach nicht zurückgenommen wurden, wird sich noch der Bezirksausschuss mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben.

Bismarckhütte. In der Aufsichtsratssitzung der Bismarckhütte legte der Vorstand den Bericht und die Bilanz über das verlossene Geschäftsjahr vor. Nach Abschreibung von 1 600 000 (1 800 000) Mk. verbleibt ein Reingewinn einschliesslich Vortrag von 2 293 200 (3 026 704) Mk. Der Aufsichtsrat beabsichtigt, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 18 (25) Proz. in Vorschlag zu bringen und den Betrag von ca. 260 000 (413 562) Mk. auf neue Rechnung vorzutragen.

Gelsenkirchener Bergwerks- Aktiengesellschaft. Ueber die mit Spannung erwartete Aufsichtsratssitzung gibt die Verwaltung folgendes bekannt: Der Vorstand berichtet über die verlossenen 8 Monate des laufenden Geschäftsjahres, deren Ergebnisse eine Gewinnziffer von 20 492 421 Mk. ist. Dabei ist im besonderen hervorzuheben, dass die Koksbastände, welche die Gesellschaft infolge der allgemeinen geschäftlichen Lage in Höhe von 254 027 t hat auf Lager nehmen müssen, nur mit dem sehr erheblichen unter dem Selbstkosten stehenden Satze von 9 Mk. pro Tonne gleich insgesamt 2 286 243 Mk. bewertet sind. Im Anschluss daran gab der Vorstand dem Aufsichtsrate eine Uebersicht über die Geldmittelstand der Gesellschaft, nach welchem ihre Guthaben bei den Bankiers sich am 30. September d. J. auf insgesamt 8 540 000 Mk. gestellt haben. Der Status wurde ihm Hinblick auf die hohen, aus den laufenden Ueberschüssen bestrittenen Ausgaben für Neuanlagen und Erweiterungen als ein vollauf befriedigender bezeichnet; er bietet begründete Aussicht dafür, dass die für die Dividende usw. demnächst erforderlichen Summen der Gesellschaft in bar zur Verfügung stehen werden. Für die auf beschende und in der jetzigen Sitzung neu bewilligte Kredite in den nächsten zwei Jahren erforderlichen Mittel dürften nach der Aufstellung die gegenwärtig verfügbaren Gelder zuzüglich der nach aller Voraussicht aus den Abschreibungen disponiblen Beträge ebenfalls ausreichen, so dass für die Gesellschaft „im Rahmen ihrer bisherigen Entwicklung“ in keiner Weise das Bedürfnis vorliegt, an den Geldmarkt wegen Beschaffung neuer Mittel heranzutreten. Der Vorstand trug ferner vor, dass die Gestaltung der Arbeiterfrage, namentlich in den Bergwerksrevieren, es zum unabweisbaren Bedürfnis mache, in grösserem Umfange mit dem Bau von Arbeiterwohnungen

vorzugehen, da man nur auf diese Weise werden ermöglichen können, die Forderungen der verschiedenen Gruben ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend zu gestalten. Auch sei darauf Bedacht zu nehmen, bis zur Fertigstellung des Rhein-Ems-Kanals, die für 1913 zu erwarten sei, den Anschluss der Eisenbahnen Hochsiedlungsanlage an den Rhein-Ems-Kanal herzustellen, an welchem das Gelände für einen eigenen Hafen bereits gesichert ist. Endlich wurde seitens des Vorstandes noch ausgeführt, dass der bei der Vereinigung der heute in der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft verschmolzenen Werke massgebende Gedanke, die selbst erzeugten Rohmaterialien soweit wie irgend möglich selbst zu Fertigerzeugnissen weiter zu verarbeiten, entschloß darauf hinzuweisen, für die über den gegenwärtigen Bedarf hinaus dem Unternehmen zur Verfügung stehenden bedeutenden Koks- und Erzermengen Verwendung zu suchen; die Ausnutzung der technischen und wirtschaftlichen Vorteile, die in einer unmittelbaren Verbindung von Stahl- und Walzwerk mit den Hochofen liegen, lasse von einer Ausdehnung des Werkes in Rothe Erde absehen und weise auf die Errichtung einer neuen Anlage im Minette-Bezirk hin. Der Aufsichtsrat beschloss, eine Kommission einzusetzen, die gemeinschaftlich mit dem Vorstande die einschlägigen Fragen, deren Erledigung seinerzeit naturgemäss die Beschaffung neuer Mittel erforderlich machen würde, zu prüfen und durchzuführen haben wird, ehe dem Aufsichtsrate diesbezügliche Anträge unterbreitet werden.

Die Gewerkschaft Hermann II in Hildesheim teilt mit, dass gegenwärtig der Schacht weiter ausgebaut werde. Mitte Oktober beginnen weitere Aufschlussarbeiten, insbesondere das Vortreiben der Querschläge.

Vogtländische Maschinenfabrik (vorm. J. C. & H. Dietrich, Aktiengesellschaft) in Plauen i. V. hat den Aufsichtsratssitzung beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr bei sehr reichlichen Abschreibungen (i. V. 304 173 Mk.) und bedeutenden Rückstellungen eine Dividende von 12 (20) Proz. vorzuschlagen.

Deutsche Spitzfabrik, Aktiengesellschaft, in Leipzig-Lindenau. Die Verwaltung teilt mit, dass in der Aufsichtsratssitzung beschlossen wurde, der auf den 30. Oktober d. J. einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 22 Proz. (wie i. V.) bei reichlichen Abschreibungen, Extraabschreibungen und Rückstellungen vorzuschlagen.

Wagengestellung im mitteldeutschen Braunkohlengebiet. Auf den Stationen der Königlich Eisenbahndirektionenbesetzte Kurven sind am 9. Okt. zur Verladung von Braunkohle, Braunkohlenbriketts, Nassprosseln und Braunkohlensoks 612 Wagen von je 10 t Ladungsgewicht gestellt und 22 nicht gestellt. Davon anfallen 120 auf Eisenbahndirektionenbesetzte Halle und die Stationen der Lausitzer, Zachkapal-Pinstarwalder und Dessau-Wröhlitzer Bahn allein gestellt 884, nicht gestellt — Wagen zu 10 t Ladungsgewicht.

Kursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S. vom 10. Oktober.

Table with columns: Dividende für %, Zins termin (aus), Kursnotiz. Lists various banks and companies like Stadt-Anleihe, Aktien, Anleihen ind. u. gewerbliche, and Zeitschriften.



